

könnte, um erst einmal die Kooperation auszubauen.⁸¹ Und ich streite mit niemandem darüber, ob dies schon ein konföderativer Schritt sein könnte, wollen wir doch erst einmal Nägel mit Köpfen machen, wie es auch in der BRD viele maßgebliche Leute vor allem in der Wirtschaft wollen.

Als Staat im Zentrum Europas, auch als sozialistischer Staat haben wir nur eine Chance, wenn wir uns in den Weg zur Überwindung der Teilung Europas einordnen. In den langen Jahren der Konfrontation hatte die DDR eine stabilisierende Funktion als ein bedeutender Faktor des europäischen Friedens. Heute stehen wir am Beginn einer neuen Ära, entwickelt sich ein anderes Europa. In ihm gibt es keinen Platz mehr für Sperrriegel, in ihm hat die DDR einen Platz nur als solider Baustein eines gemeinsamen europäischen Hauses, in dem souveräne Staaten unterschiedlicher politischer und sozialer Ordnungen gleichberechtigt, freizügig, ja auch großzügig und tolerant zusammenwirken. Nur eine neue DDR paßt in dieses Europa, denn es soll in der Perspektive ein entmilitarisiertes, demokratisches, humanistisches und ökologisch vernünftig gestaltetes Europa werden. *(Beifall)*

Dies alles heißt: Die langfristige Perspektive des Verhältnisses beider deutscher Staaten muß der Zukunft überlassen bleiben. Sie ist eingeordnet in die gesamteuropäische Entwicklung. Eine Vereinigung von DDR und BRD ist keine Frage der aktuellen Politik, und niemand, dem eine gesunde, friedliche Entwicklung am Herzen liegt, sollte sie künstlich beschleunigen oder gar zur Wahlkampfmunition machen. Davor warne ich mit aller Eindringlichkeit. *(Beifall)*

Vor allem aber wollen wir nicht vergessen, daß beide Staaten Bedeutendes zur Entmilitarisierung in Zentraleuropa beitragen können, und – um es noch einmal zu sagen – eine vertragliche Zusammenarbeit der beiden deutschen Staaten in neuer Qualität wird sicher auch manches schaffen, was als Element neuer Strukturen zu bezeichnen ist und weit in die Zukunft weisen kann.

Wenn wir, liebe Genossen, die hier nur angedeuteten innen- und außenpolitischen Eckpunkte sehen, die sich mit dem Begriff Deutsche Demokratische Republik verbinden, wird meines Erachtens erkennbar, welchen notwendigen Schritt, welche Erwartungen wir uns mit dem Tun, mit dem Einsatz, mit der Politik unserer Partei zu stellen haben. Laßt es mich zulässig vereinfacht wiederum mit einem Satz sagen. Wir haben heute Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß die Partei mit einem neuen Programm und neuen Kräften sich für eine grundlegende Erneuerung des Sozialismus in der DDR einsetzen und an diesen Aufgaben wachsen kann.

Da sie sich selbst erneuern und Vertrauen gewinnen kann – ich vermeide den Ausdruck „zurückgewinnen“ –, so kann konstruktiv werden, Gestalt annehmen, was in den stürmischen, zornigen Oktobertagen hoffnungsvoll begann. Wahrheit ist, daß die Partei als Ganzes in diesem Prozeß weder Gewicht noch Stimme

81 Vgl. den Wortlaut des Zehn-Punkte-Plans Kohls zur Deutschlandpolitik vom 28. November 1989 in: Blätter für deutsche und internationale Politik, H. 1/1990, S. 119 ff.; ND, 1. Dezember 1989.